Deutsche in Nebraska!
Verbreitet Euer einziges Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Dienstag, 15. Dezember 1914. | 8 Seiten.—No. 240

Siege der Alliirten sind einfach erlogen!

Operationen der Deutschen in Ost und West nehmen für sie eine erfolgreiche Wendung.

Der Kaiser spendet todten Seehelden hohes Lob!

Berlin, 15. Dez. (Funkenbericht über Sayville.) — Ein offizieller hier gestern Abend herausgegebener Bericht besagt: Die Franzosen unternahmen mehrere schwache Angriffe auf unsere Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen, welche mit Leichtigkeit von uns abgeschlagen wurden. Unsere Operationen in Nordpolen entwickeln sich zu unserem Gunsten.

Ueber die offiziellen Berichte der Russen und Franzosen, in welchen es heißt „südlich von Krakau haben wir die Offensive ergriffen; wir nahmen 2000 Deutsche gefangen und eroberten mehrere Geschütze und Maschinengewehre", gibt das deutsche Hauptquartier folgende Erklärung ab: „Nicht ein Mann, nicht eine einzige Kanone, kein einziges Maschinengeschütz ist den Russen in jener Gegend in die Hände gefallen."

Das offizielle Pariser Bulletin unterm 12. Dez. besagt: „Nordöstlich von Vailly wurde eine deutsche Batterie vollständig zerstört, und bei Deuxnoudes, westlich von Vignemulles les Hattoncotell, wurden zwei deutsche Batterien vernichtet, eine bestand aus schwerkalibrigem Geschütz, die andere diente zur Beschießung von feindlichen Flugzeugen. In derselben Gegend haben die Franzosen ein Blockhaus zerstört und mehrere Schützengräben genommen."

„Alles dieses ist reine Erfindung."

Der türkische Kreuzer Midirli (früher die Breslau) hat Sebastopol bombardirt.

Wiener Zeitungen berichten über eine Meuterei der russischen Armee, welche Przemysl belagert. Die Mannschaften mehrerer Bataillone wurden in Ketten gelegt und fortgeführt.

Das türkische Kriegsamt meldet, daß der große Kreuzer Sultan Selim (Kreuzer Goeben) am 10 Dezember Batum am Schwarzen Meer in Brand geschossen habe. Das Feuer der russischen Batterien war belanglos.

Offiziell wird aus Konstantinopel gemeldet, daß sich die Muhamedaner in Kaukasien gegen die russische Regierung in Aufruhr befinden; 50,000 bewaffnete russische Muselmänner sind zu den Türken übergegangen, um gegen Rußland zu kämpfen.

Berliner Meldungen.

Berlin, 15. Dez. (Funkenbericht über Sayville.) — Unter den von dem offiziellen Preß-Bureau veröffentlichten Berichten sind folgende interessante Meldungen hervorzuheben:

Die tonangebende Pariser Zeitung „Temps" schätzt den bisherigen Verlust der Russen in diesem Kriege auf 1,600,000 Mann, davon sind mehr wie 500,000 in Gefangenschaft gerathen.

Die Direktoren der Mailand (Italien) Getreidebörse haben beim Minister für auswärtige Angelegenheiten Beschwerde erhoben, weil englische und französische Kriegsschiffe italienische Getreidedampfer gekapert haben.

Der Gazette del Populo (Turin, Italien) ist von Dünkirchen die Meldung zugegangen, daß eine ungeheure Anzahl indischer und afrikanischer Truppen von den englischen und französischen Befehlshabern gegen die Deutschen als „Kanonenfutter" benützt würden. Ungeheuer ist deren Zahl an Todten und Verwundeten.

In der Stellung der Truppen auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz ist bis zu Anfang dieser Woche keine Aenderung eingetreten, außer daß die Deutschen die Stadt Lodz genommen haben. Indessen deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die gelegentlichen Vorstöße der Deutschen auf beiden Kriegstheatern erfolgreich gewesen sind.

Südlich von Krakau sind die Oesterreicher im Stande, die Angriffe der Russen abzuschlagen und diese in Schach zu halten; auch ist es ihnen gelungen, mehrere Karpathenpässe von den eingedrungenen Russen zu säubern.

Die Lage der verbündeten Deutschen und Oesterreicher in Polen ist für sie günstig, besonders wenn man in Betracht zieht, daß der russischen Offensive die Spitze gebrochen ist; sie sehen sich gezwungen, Vertheidigungsstellungen einzunehmen. Die am Sonntag erlassenen offiziellen Berliner und Wiener Berichte lassen deutlich erkennen, daß die deutschen und österreichischen Armeen gegen die Russen mit Erfolg operiren. Nördlich von Lowicz wurden die Russen von den Deutschen in mehreren Gefechten geworfen.

Kaiser lobt todte Seehelden.

Berlin, über London, 15. Dez.— Eine Lobrede des deutschen Kaisers auf die deutschen Seeleute, welche in der Seeschlacht an der südamerikanischen Küste ums Leben gekommen sind, wurde heute veröffentlicht. Der Kaiser lobte den Heldenmuth, mit welchem die deutschen Blaujacken in den Tod gingen und sagte, daß deren Tapferkeit und Todesverachtung die Nation mit Muth erfüllen sollte, auch die schwersten Verluste geduldig zu ertragen. „Mögen die schwersten Opfer", sagte der Kaiser, „die wir gezwungen sind, in diesem Kampfe um unsere Existenz zu bringen, von uns allen wie ein Mann getragen werden. Wir vertrauen dabei auf Gott unseren Herrn, von dessen Gnadenhand wir demüthig Glück und Unglück, Freude und Schmerz empfangen." Zum Schluß sagte der Herrscher: „dadurch wird auch unsere schwerste Stunde zu einer segensreichen für unsere Nation, das Vaterland."

v. d. Goltz über den Krieg.

Berlin, über Haag und London, 15. Dez. — Der Korrespondent des Berliner Tageblatt in Sofia, Bulgarien, berichtet über eine Unterredung mit Feldmarschall von der Goltz, der auf dem Wege nach Konstantinopel durch Sofia kam. Ueber die allgemeine Lage im Westen sagte der hohe Militär:

„Eine Armee von Millionen deutscher Soldaten ist im Feindeslande und hält die reichsten französischen Provinzen besetzt. Wir unterschätzen unsere Gegner nicht. Die Franzosen und Engländer kämpfen mit der äußersten Todesverachtung; aber wir gewinnen allmählich an Boden und sind überzeugt, daß eines Tages gebrochen wird. Deutschland ist vorbereitet, den Krieg nöthigenfalls jahrelang zu führen; und das Land, welches am meisten aushalten kann und die beste Disziplin hat, muß gewinnen. Die Begeisterung und Mannszucht der deutschen Soldaten, unterstützt durch gute Waffenversorgung wird, dessen sind wir sicher, schließlich uns den Sieg bringen.

Ueber die Lage im Osten sagte er: „Die russische Offensive war ein Fehlschlag, aber noch immer ist starker Kampf in Sicht. Die deutsche Armee aber, welche schon früher gegen Uebermacht siegreich war, wird es auch ferner sein."

Ueber die türkische Armee sagte er zum Schluß, er sei überzeugt, daß die türkische Armee von ihrer harten Erfahrung während der letzten Jahre viel profitirt habe und sich gut bewähren werde.

Artilleriegefecht im Elsaß.

Paris, 15. Dez. — Im Oberelsaß ist heute ein heftiger Kampf ausgebrochen; es gilt, sich in den Besitz der nach Mülhausen führenden Bahnlinie zu setzen, die von den Deutschen besetzt ist. Die französische Artillerie versucht, die deutschen Linien zu zermalmen. (Nanu, sie wird doch nicht?—) Ein Vorstoß auf Altkirch ist in Vorbereitung (und dabei werden es die Franzosen auch wohl bewenden lassen; kommen sie aber ins Elsaß hinein, dann ist es eine bloße Frage der Zeit, wann sie wieder „hinausgeputzt" werden.

Die Invasion England's.

Rotterdam, 15. Dez. — Ein unparteiischer, kühl denkender Bürger, der heute von Berlin hier anlangte, erklärte, daß nach seiner Meinung, sowie der eines Jeden in Deutschland eine Invasion England's versucht werden wird. Er glaubt, daß die Kreuzer, welche kürzlich auf der Höhe von Yarmouth erschienen waren, Untersuchungen anstellten, ob solches ausführbar sei.

Die Truppentransportschiffe würden unter dem Schutze von Zeppelinen und Unterseebooten die Ueberfahrt bewerkstelligen. Auch dürfte die Landung von den großen Schiffen nicht wie gewöhnlich durch Boote erfolgen, sondern Soldaten, Pferde und Geschütze werden durch irgend welche Vorrichtungen ins Wasser gelassen und müssen schwimmend oder watend das Land erreichen.

Daß Deutschland endlich den Sieg davontragen wird, darüber herrscht im Vaterland kein Zweifel.

Vor den Russen besteht in Deutschland ferner keine Furcht, da die besten Truppen außer Aktion gesetzt sind.

Der Kreuzer „Dresden".

Buenos Aires, Argentinien, 15. Dez. — Der Marineminister ist benachrichtigt worden, daß zwei britische Kriegsschiffe in die Magellan Straße eingefahren sind und sich auf der Verfolgung des deutschen Kreuzers „Dresden" befinden. Derselbe hat im Hafen Punta Arenas angelaufen und ist beschädigt. Ihm wird Zeit gegeben werden, Reparaturen vorzunehmen; sobald dieselben beendet, wird er gezwungen werden, abzureisen oder er muß bis zur Beendigung des Krieges im Hafen verweilen.

Valparaiso, Chile, 15. Dez. — Von Punta Arenas hier eingetroffene Depeschen besagen, daß der Kreuzer „Dresden" in den Hafen eingelaufen und unbeschädigt ist.

Washington, 15. Dez. — Die hiesige deutsche Botschaft hat in Bezug auf die Seeschlacht an der Küste Südamerikas folgende Erklärung abgegeben: Offiziellen englischen Berichten gemäß haben acht britische Kreuzer, darunter zwei von der „unbesiegbaren" Klasse, an dem Kampfe bei den Falkland Inseln theilgenommen. Die Dresden, welche in unbeschädigtem Zustande in Punta Arenas eingetroffen ist, fing eine drahtlose Depesche auf, in welcher es hieß, daß „Gneisenau" und „Scharnhorst" versenkt wurden, und daß „Leipzig" in Flammen stehe. Ueber die „Nürnberg" verlautete nichts.

Drei weitere deutsche Generäle gefallen.

Berlin, 15. Dez. — General v. Streck, General-Inspekteur der Artillerie (München) ist seinen Wunden, welche er in einem Gefecht auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlitt, erlegen. General von Briesen, Kommandeur einer Infanteriedivision, und Generalmajor von Martin sind ebenfalls auf dem Felde der Ehre geblieben.

Mißlungener Fluchtversuch.

London, 15. Dez. — Ein Zollbeamter in Grevesend machte gestern eine überraschende Entdeckung, als er in einem riesigen Koffer, welcher von Grevesend nach Rotterdam gesandt werden sollte, einen deutschen Offizier versteckt vorfand. Der Koffer sollte als gewöhnliches Frachtgut an Bord des Dampfers Batavia nach Rotterdam gesandt werden. Aus irgend einem Grunde erregte derselbe den Verdacht des Zollbeamten, welcher die schweren Schlösser abfeilen ließ. Der Offizier wurde nach der Polizeiwache gebracht und selbstverständlich eingesperrt. Man glaubt, daß er von irgend einem der Detentionslager entsprungen war. Er muß zweifellos einen Genossen gehabt haben, welcher ihm bei seiner verwegenen Flucht behilflich war. Die Behörden glauben, einen deutschen Spion vor sich zu haben.

Zurück in die Gefangenschaft.

Zevenhaar, Holland, 15. Dez. — Zwei deutsche Offiziere, welche hier kriegsgefangen waren, ihre Parole aber brachen und nach Deutschland flüchteten, sind gestern auf Befehl ihrer Vorgesetzten wieder hier eingetroffen. Sie werden in Bergen gefangen gehalten werden und dort bis zur Beendigung des Krieges verbleiben.

Holländischer Dampfer gestrandet.

London, 14. Dez. — Der holländische Dampfer Bogor ist auf der Fahrt von Amsterdam nach Buenos Aires an der portugiesischen Küste gestrandet. Man glaubt, daß dabei 24 Menschen umgekommen sind.

Das Sängerfest angenommen!

Der Omaha Musikverein ladet die Gesangvereine des Westens zum großen Feste ein.

Der Musikverein hielt gestern Abend seine monatliche Geschäftsversammlung in der Musikhalle, Ecke 17. und Caß Str., ab. Der ungewöhnlich zahlreiche Besuch zeigte das rege Interesse, das die Sänger dem Hauptgegenstand der Berathung, nämlich der endgültigen Entscheidung über Annahme des Sängerfestes für 1915, entgegenbrachten.

Nachdem die regelmäßigen Geschäfte erledigt waren, wobei die äußerst günstige Finanzlage des Vereins in Anbetracht der jetzigen schlechten Zeiten einen vorzüglichen Eindruck machte, eröffnete Präsident Sinhold die Debatte über das Sängerfest. Herr Val. J. Peter entschuldigte zunächst die Bundesbeamten, die leider nicht bis zu dieser Sitzung hätten dableiben können, weil ein wichtiges Telegramm sie nach ihrem Wohnort zurückrief. Sodann verbreitete er sich über die bereits gestern erörterten Fragen der Organisirung, Finanzirung und musikalischen Leistungsfähigkeit. Er betonte nochmals die absolute Möglichkeit, ja **Gewißheit**, das Fest zu einem glänzenden Erfolge zu machen. Er habe bereits heute eine Anzahl der angesehensten Geschäftsleute Omahas besucht und bei allen die Willigkeit gefunden, an diesem Werke mit allen Kräften mitzuwirken.

Dr. H. Gerhard, der heute nebst 10 anderen neuen Mitgliedern in den Verein aufgenommen worden war (ein Beweis, wie der Verein ständig wächst), legte in begeisternder Rede nochmals den Eindruck dar, den die Annahme des Festes seitens der Omahaer Sänger auf unser gesammtes Deutschthum haben würde. Auch die Auditorium-Frage wurde eingehend erörtert. Nach einer längeren Debatte, in der alle Gründe für und wider ausführlich und bedächtig erwogen wurden, nahm die Versammlung den in der gestrigen Spezialsitzung gefaßten Beschluß **endgültig** an und machte ihn somit zu dem ihrigen. Zu den Herren, welche die Sache vertraten, zählen Herr A. L. Meyer, Herr J. J. Heß (in sehr überzeugender Weise), Advokat Harry Fischer, Herr Beermann, usw. Diejenigen, die Bedenken äußerten, ließen sich überzeugen und versprachen nach Annahme ihre kräftige Unterstützung. Von allen Seiten wurde der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß jeder von jetzt an die kurze uns zu Gebot stehende Zeit mit allen Kräften benutzen werde, um das Sängerfest 1915 für Omaha zu einem gleichen oder noch größeren Erfolge zu machen, wie es das Fest im Jahre 1910 war. Omahas Bürgerschaft wird sich der großen Aufgabe gewachsen zeigen. Heute schon gilt **Omaha als eine Hochburg des Deutschthums im Westen,** das Sängerfest 1915 wird seinem Ruhmeskranze ein neues unverwelkliches Blatt hinzufügen. Nachdem der Präsident einen Ausschuß von 5 Mitgliedern, bestehend aus den Herren Val. J. Peter, A. L. Meyer, Leo Hoffmann, J. J. Heß und Harry Fischer ernannt hatte, die sich den zunächst nöthigen Vorarbeiten unterziehen sollen, wurde eine Entschließung (Resolution) angenommen, welche die englisch-amerikanische Presse von diesem für Omaha so hochwichtigen Entschlusse betreffs des Sängerfestes in Kenntniß setzt. Nach Besprechung einiger baulichen Veränderungen im Musikheim — so drückten die Damen den Wunsch aus, das obere Berathungszimmer zu ihrer alleinigen Verfügung zu haben, um dasselbe zu einem kosigen Heim für die Sängerinnen zu machen, ein sehr gerechtfertigter Wunsch, dem auch sofort Rechnung getragen wurde — vertagte sich die Versammlung. Wieder ist ein großer Schritt vorwärts gethan worden. Hoffen wir, daß er zum Segen der hiesigen deutschen Sängerschaft wie des gesammten Deutschthums gereichen möge.

Schreckliches Grubenunglück.

Tokio, Japan, 15. Dez. — In einem Kohlenbergwerk bei Fukuoka ereignete sich heute eine furchtbare Explosion; 800 Grubenleute sind verschüttet. Fukuoka liegt an der Küste 60 Meilen nördlich von Nagasaki.

Abonnirt auf die Tägliche Tribüne.

Kleine Kriegsnachrichten.

Genf (über London), 15. Dez.— Es wird hierher gemeldet, daß in Geweiler und Münster im südlichen Elsaß und in den schneebedeckten Wäldern von Col du Bonhomme, in einer Höhe von 8000 Fuß, die französischen Truppen auf Schneeläufern (Skis) kämpften. Viele Fremdenführer von Chamounix sind in den dortigen französischen Regimentern.

London, 15. Dez. — Eine sehr zweifelhafte Kopenhagener Meldung der Londoner „Daily Mail" sagt, ein tschechischer Bewohner von Prag, Böhmen, sei erschossen worden, weil er mit einem tschechischen Verein in Chicago korrespondirt habe, welche für die Errichtung eines unabhängigen tschechischen Königreichs wirken soll.

New York, 15. Dez. — Ueber 800 hervorragende Geschäftsleute dahier haben Plätze für einen „Friedensversicherungslunch" reservirt, welcher morgen Abend unter den Auspizien der „Merchants' Association" gegeben wird. Ex-Kriegssekretär Stimson, Generalmajor Wood und Bürgermeister Mitchell werden die Mittel erörtern, wie verhindert werden könne, daß die Ver. Staaten in den jetzigen Weltkrieg verwickelt werden.

Amsterdam, über London, 15 Dez. — Der norwegische Dampfer „Obidense", reladen mit Nahrungsmitteln für die Belgier, traf heute von New York in Rotterdam ein.

Belgrad soll gefallen sein.

London, 15. Dez. — Es wird nach hier gemeldet, daß Belgrad, die Hauptstadt Serbiens, wieder von den Serben eingenommen sein soll. (Offiziell nicht bestätigt.)

Engländer melden Fortschritte.

London, 15. Dez. — In Westflandern ist es den Alliirten gelungen, etwas an Terrain zu gewinnen. In der Gegend von Ypern wollen sie mehrere Schützengräben genommen und Gefangen gemacht haben.

Admiral Spee's Hoffnung.

Berlin, 15. Dez. — Wie Graf Hoensbroech in der Tageszeitung mittheilt, erklärte Graf Spee vor 2 Jahren auf die Frage, was er mit seinem abgeschnittenen Geschwader im Falle eines Krieges zu thun gedenke: „Ich hoffe, auf dem Meeresgrunde manchem Engländer zu begegnen!"

Die frechen Briten.

Washington, 15. Dez. — Oberst Goethals, Gouverneur der Panamakanalzone, wiederholte sein Ersuchen, daß zwei Torpedojäger nach der Kanalzone gesandt werden sollten, um Neutralitätsverletzungen durch den Mißbrauch funkentelegraphischer Apparate und durch die Einnahme von Vorräthen seitens kriegführender Schiffe zu verhindern. Kriegssekretär Garrison weigerte sich, den Inhalt der Goethals'schen Mittheilung bekannt zu geben oder überhaupt die Lage in der Kanalzone zu erörtern. Man weiß jedoch bestimmt, daß es sich um Neutralitätsverletzungen britischer und australischer Kriegsschiffe handelt. Es sind bereits auch dem britischen Gesandten in Panama Vorstellungen gemacht worden. Oberst Goethals soll sehr zornig über die Briten sein.

Wo ist die Karlsruhe?

Buenos Aires, Argentinien, 15. Dez. — Ein weiterer deutscher Dampfer, über den nicht berichtet wurde, und der allerdings an dem Kampf nicht theilgenommen hat, ist die Karlsruhe. Eine kürzliche Depesche aus Buenos Aires brachte den Bericht, daß der deutsche Kreuzer von der Tann sich im südlichen Theil des Atlantischen Ozeans befinde. Dort befanden sich zwei oder drei weitere Handelsschiffe, die in Kreuzer umgewandelt worden waren.

Frankreich nicht für Waffenruhe

Paris, 15. Dez. — Auch Frankreich hat den Vorschlag des Papstes Benedikt, während der Feiertage eine Waffenruhe eintreten zu lassen, abgelehnt.

Preußens Verluste.

Amsterdam, 14. Dez. — Nach einer Depesche des „Handelsblad" aus Berlin betragen die Verluste der preußischen Armee seit Beginn des Krieges bis zum 30. November 603,100 Offiziere und Mannschaften. Von den auf der Verlustliste aufgeführten 17,000 Offizieren sind 5,000 gefallen, 11,000 verwundet u. 1,000 werden vermißt. Von den Mannschaften sind 90,000 Mann getödtet, 380,000 verwundet, und 117,000 werden vermißt.

Russen in Polen schwer bedrängt!

Eine neue Armee junger Rekruten soll den siegreichen Deutschen entgegen geworfen werden.

Die Siegesberichte der Serben sind übertrieben!

Amsterdam, 15. Dez. — Eine in Wien ausgegebene Mittheilung widerspricht den Berichten über ausgedehnte serbische Siege und besagt, daß starke serbische Streitkräfte die Neugruppirung der österreichischen Armee gegen Serbien und den Rückzug des rechten Flügels nothwendig machten. Die serbischen Depesche, so fügt die Erklärung hinzu, übertreibt auch beträchtlich unsere Verluste.

Wien, 15. Dez., über Amsterdam und London. — Unsere Truppen, welche von der Drina aus in südlicher Richtung vorgedrungen waren, stießen südöstlich von Valjevo auf unerwarteten, heftigen Widerstand. Der Feind griff mit einer überlegenen Truppenzahl an und brachte unseren Vormarsch nicht nur zum Stehen, sondern wir sahen uns genöthigt, zurückzufallen. Indessen ist es nur eine blosse Frage der Zeit, wann wir unseren Vormarsch wieder fortsetzen werden. Wir werden bedeutende Verstärkungen heranziehen.

In Westgalizien werden die von uns geschlagenen Russen energisch weiter verfolgt. Als eine Folge der für uns günstig verlaufenen Gefechte sahen sich die Russen gezwungen, im nördlichen Theil von Galizien zurückzuweichen. Dukla ist wieder von uns besetzt. Unsere Kolonnen, welche am Sonntag durch die Karpathenpässe drangen und die Russen zurückschlugen, machten 9000 Gefangene und eroberten zehn Maschinengewehre. Die Situation bei Rejbret östlich von Krakau und im südlichen Polen ist unverändert. Nördlich von Lowicz dringen unsere Verbündeten siegreich vor.

Beim letzten Ausfall der Garnison von Przemysl gelang es dieser, 1100 Russen gefangen zu nehmen, sowie 18 Schnellfeuergeschütze sammt großen Munitionsvorräthen zu erbeuten."

Russen in bedrängter Lage.

Petrograd, 15. Dez. — Eine Depesche aus Warschau besagt, daß die ganze Einwohnerschaft von Lowicz geflüchtet ist und die Zurückgebliebenen Mangel an allem leiden. Flüchtlinge von Czenstochowa berichten, daß die Deutschen eine dreifache Stellung einnehmen. Die erste ist nur vier Meilen von der Stadt. Die Wälder um die Stadt sind sämmtlich gefällt, um eine freie Feuerlinie für die Artillerie zu haben.

Die Deutschen setzen Alles in Bewegung, um in der Gegend von Lowicz, auf einer 26 Meilen langen Linie von Gloono nördlich bis Zlovo an der Weichsel, vorzudringen. Eine halbe Million Deutsche sind Tag und Nacht im Feuer.

Flieger meldeten, daß diese Armee nur von schwachen Reserven gestützt wird.

Das unablässige Anstürmen von General von Mackensens Kolonnen darf auf den Wunsch Hindenburgs zurückzuführen sein, in einer entscheidenden Schlacht Erfolge zu erringen, ehe die neue russische Armee, die gerade ausgehoben wurde, sich mit der bereits im Felde stehenden vereinigen kann.

Nachdem Krakau entsetzt, dürften die dort stehenden deutschen Kräfte sich nördlich wenden, und den Oesterreichern den Schutz der Straßen nach Mähren und Böhmen überlassen.

(Diese Depesche aus Petrograd, die ausnahmsweise keine Siege meldet, läßt durchblicken, daß man sehnlichst die neue Armee, aus Rekruten bestehend, erwartet. Alles bisherige russische Siegesgeheul ist somit weiter nichts als Lug und Trug. Die erwarteten russischen Verstärkungen scheinen die letzten zu sein, die Rußland gegen Hindenburg ins Feld zu stellen vermag; allerdings prahlen die Russen immer noch mit weiteren Millionenheeren, die bestehen aber nur auf dem Papier — Rußland scheint aus dem letzten Loch zu pfeifen.)

Wollen Russen los werden.

Kopenhagen, via London, 15. Dez. — Der russische Staatsrath Pjanoff ist hier angekommen, um mit der deutschen und dänischen Bahn die nöthigen Arrangements für die Beförderung von 200,000 russischen Zivilgefangenen zu treffen, welche gegenwärtig in Deutschland internirt sind, aber nach Rußland zurückgebracht werden sollen. Wie man hört, wollen die Deutschen der Sorge, sie zu verpflegen, überhoben sein. Nach der Erklärung Pjanoffs werden von Deutschland alle Russen, welche sich in seinen Grenzen befinden und noch Beschäftigung haben, täglich mit 12 Cents besteuert.

Die „siegreichen" Russen.

London, 15. Dez. — Die Russen behaupten wieder einmal (ganz im Gegensatz zu den zuverlässigen deutsch-amtlichen Angaben), einen „entscheidenden Sieg" nördlich von Warschau errungen und die deutsche Front über Coechanow und Przasnysz hin durchbrochen zu haben. Auch wollen sie die Deutschen auf der Landstraße von Plock nach Mlawa umzingelt haben. Es heißt, daß jetzt die Russen imstande sein werden, „ihre ganze Front zu stärken" bis nach den Masurischen Seen.

Petrograd ohne Trinkwasser.

Petrograd, 15. Dez. — Seit 30 Jahren ist Petrograd heute zum erstenmal ohne Trinkwasser. Schwere Eismassen haben die Wasserleitung blockirt. Alle Fabriken, Theehäuser, öffentliche Badeanstalten und andere Institutionen sind geschlossen, Pferde und andere Hausthiere erhalten kein Wasser. Regierungsbeamte vertheilen beschränkte Quantitäten an die Bevölkerung. Ein zufällig ausbrechendes Feuer würde für die Stadt verhängnißvoll werden. Regierungsgeheimpolizisten suchen nach Spionen, die sich innerhalb der Stadt befinden sollen. (Möglich ist, daß nicht die Eismassen Schuld an dem Wassermangel tragen, sondern daß die Wasserleitung von Spionen zerstört worden ist.)

Erfolgreiche Kohlenversuche.

Washington, D. C., 15. Dez. — Sekretär Daniel kündigte heute formell im Kongreß an, daß mit Kohlen aus den der Bundesregierung gehörigen Matanuskakohlenfeldern in Alaska günstige Versuche für die Bundesmarine gemacht seien.

Türkei war friedlich gesinnt.

Konstantinopel, 15. Dez., über London. — Sultan Mohammed der Fünfte sagte bei Eröffnung des Parlaments, daß seine Regierung in diesem Kriege neutral bleiben wollte, durch den Angriff der russischen Flotte aber wurde sie gezwungen, das Schwert zu ziehen. Darauf eröffneten England und Frankreich die Feindseligkeiten. Aus diesem Grunde habe er die Muselmänner aufgefordert, die Feinde der Türkei zu bekämpfen.

Glückliche Reise!

John Wetzstein, nebst Frau und Tochter, von Storm Lake, Ia., ist zum Besuche seines Sohnes George nach Imperial, Cal., gereist, wo er diesen Winter verleben wird.

— In Humboldt, Ia., wurde Roy James, welcher vor etwa drei Wochen einen Bahnzug angehalten und den Zugführer Reynolds von Eagle Grove erschossen hatte, von Richter Coyle des Mordes im ersten Grade schuldig gesprochen. Die darauf stehende Strafe ist entweder Tod durch den Strang oder lebenlängliches Zuchthaus; wahrscheinlich wird die letztere Strafe ausgesprochen werden. Der Komplize des Verurtheilten, der 17-jährige Clyde Spiker wird im Laufe des Winters prozessirt werden.

— **Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.**